



24.05.2015

Johannes Langhoff

Auf der Höhe der Zeit

Fürchte dich nicht, du Erdboden,
 juble und freue dich,
denn JAHWE hat Großes getan!
Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Feldes,
 denn die Weideflächen in der Steppe sind ergrünt,
denn der Baum trägt seine Frucht,
 Feigenbaum und Weinstock geben mit voller Kraft.
Und ihr, Kinder Zions,
 jubelt und freut euch an JAHWE, eurem Gott,
denn im rechten Maß hat er euch die Regengüsse gegeben,
 und er hat Regen fallen lassen für euch,
Regengüsse und Spätregen am ersten Tag.
Und die Tennen werden sich füllen mit Getreide,
 und die Keltern werden überfließen von Wein und Öl.
Und ich werde euch die Jahre erstatten,
 die die Heuschrecke gefressen hat,
 die Heuschreckenbrut und die Schabe und die Raupe,
mein großes Heer, das ich gegen euch gesandt habe.
Dann werdet ihr essen und essen und satt werden
 und den Namen JAHWES, eures Gottes, preisen,
 der wunderbar an euch gehandelt hat.
Und mein Volk wird niemals mehr zuschanden werden.
Und ihr werdet erkennen, dass ich in Israëls Mitte bin
 und dass ich, JAHWE, euer Gott bin und keiner sonst.
Und mein Volk wird niemals mehr zuschanden werden.

Joël 2,21-27

Liebe Gemeinde!

„Die Aktualität ist ein verdammtes Gift, hinterlässt mitunter einen Kater, aber verschwindet so schnell, wie sie gekommen ist.“ Peter Bichsel, der Schweizer Schriftsteller, der für sein skurriles und erhellendes Spiel mit Worten und ihrer Bedeutung berühmt ist. Die Aktualität fliegt uns schier unausweichlich um die Ohren und vernebelt den Blick, macht besoffen und verkaterert. Wir verlieren uns in den immer neusten Nachrichten und Schlagzeilen. Wir verlieren die Zeit und den Ort, die Orientierung. Ereignisse am anderen Ende der Welt erschüttern uns. Jahrtausende alte Mumien beschäftigen bis die nächste Horrorunfallmeldung rauskommt oder die Streiks an meine längst vergessene Post erinnern, die noch immer nicht ihre Empfängerin erreicht hat. Ein müder Trost, dass die Aktualität so schnell verschwindet, wie sie gekommen ist. Sie wird einfach von der nächsten Aktualität abgelöst und hält mich in Atem, hetzt mich durch Tag und Nacht, macht Stress und verwirrt mir die Sinne. Was habe ich mit all dem zu tun?

Die biblischen Propheten haben sich eingemischt und haben eine fast zeitlose Aktualität produziert. Also quasi das Gegenteil der Aktualität. Die Propheten haben die Aktualität ausgehebelt und mit einer anderen Wirklichkeit gespiegelt. Sie haben vergegenwärtigt, was hinter der Aktualität verdeckt war. Wahrheit, die nicht erkannt wird hinter der scheinbaren Realität, die wir uns vorgaukeln lassen. Berühmt und bekannt sind die Propheten dafür, dass sie warnen, drohen und Unheil verkünden. Damit sind sie allerdings nicht sehr erfolgreich gewesen. Erst im Nachhinein, wenn die Katastrophe passierte, sind ihre Worte und Aktionen erinnert, aufgeschrieben und bewahrt worden. Sollten künftige Generationen daraus lernen. Haben die wenigsten gelernt. Weniger bekannt und noch weniger ernst genommen wurden die Propheten, wo sie von blühender Zukunft kündeten, Erfolg, Wohlstand, Glück und eine gerechte, heile Welt vorstellten. Das mag tiefe Sehnsucht wecken. Der Realist und der Pessimist im Kopf widersprechen. Hoffnung wird von der Aktualität verzehrt.

Negative Nachrichten und Schreckensszenarien verkaufen sich halt besser. Eine schlechte Vorhersage ist eine sichere Prophezeiung. Das kann jeder und jede. Die sich selbst erfüllende Prophezeiung. Unkenrufe sind unbeliebt, doch wagt niemand dagegen Widerspruch. Schönwettervorhersagen ernten Zweifel. Erfolgsprognosen stehen unter Generalverdacht. Dahinter würden sich dunkle Interessen verbergen. Verschwörungstheorien, die die Geschichte umschreiben und der Aktualität eine Maske aufsetzen.

Schöne Bilder: *Die Weideflächen in der Steppe sind ergrünt, der Baum trägt seine Frucht, Feigenbaum und Weinstock geben mit voller Kraft. Regengüsse im rechten Maß, Regengüsse und Spätregen am ersten Tag. Die Tennen füllen sich mit Getreide und die Keltern fließen über von Wein und Öl. Die Jahre werden erstattet, die die Heuschrecke gefressen hat, die Heuschreckenbrut, die Schabe und die Raupe. - Mein Volk wird niemals mehr zuschanden werden.* Schwärmerische Töne, die Joël hinausposaunt. Ob sie ihm das abgenommen haben? Er hat einen draufgesetzt: *Eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Alten werden Träume, eure jungen Männer werden Schauungen haben. Und auch über die Diener und die Dienerinnen gieße ich in jenen Tagen meinen Geist aus.* (3,1f) Da stehen viele sich selbst erfüllende Prophezeiungen bevor. Nur dass sie eines anderen Geistes sind. Statt Kassandrarufe die erlösenden Worte des Gottes der Befreiung. Die Realvisionen des Schöpfergottes, der Frieden, Gerechtigkeit und Wohlstand garantiert. Gerechtigkeit, die Sicherheit gibt, weil sie Unrecht tilgt und Täter abstruft. Die vergleichsweise wenigen Worte des Propheten Joël, haben eine stürmische Karriere gemacht. Hinter seinem Namen - „JAHWE ist Gott“ - können sich einige anonym bleibende Propheten aus verschiedenen Zeiten verbergen. Mit ihren Worten schmückt Lukas das Pfingstfest aus. *Da geschieht, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist.* (Acta 2,16)

Pfingsten wird als Geburtsstunde der christlichen Kirche gefeiert. Weltverändernde Ereignisse brauchen ein Datum, um bedacht und eingeordnet zu werden, auch und

gerade wenn das Ereignis eher ein schleichender Prozess war. Wir brauchen einen Festtermin, um überhaupt zu vergegenwärtigen, dass etwas passiert ist. Was von Lukas als Weltenwende stilisiert wird, erfreut sich heutzutage skeptischer Resignation oder gleichgültiger Ignoranz, ein Opfer der Aktualität. Das christliche Fähnlein aufzupflanzen hat den Hauch von Gestern. Nostalgie, wenn man es freundlich nehmen will. Überhaupt ist es total out, religiöse Fahnen aufzuziehen. Da hat es derzeit furchterregende Beispiele. Die aktuellen Bilder und Gräuelnachrichten peitschen die Sinne und behindern das klare Denken. Fanatismus und religiöser Wahn verlangen Widerspruch. Die Aufklärung begehrt ihre Wiederauferstehung und die Vernunft soll es richten. Weg mit der Religion! Die Religionen sind schuld an Krieg und Terror. Die Religionen betreiben Ausgrenzung und Intoleranz, begründen Unterdrückung und Verfolgung. Vielleicht hat es sein Gutes, dass viele Leute nicht wissen, was Pfingsten für ein Fest ist. Dann müssen wir uns nicht 2000 Jahre Geschichte vorhalten lassen, in der das Kreuz als Banner des Unrechts und der Verfolgung und Vernichtung Andersdenkender und Andersgläubiger missbraucht wurde. Man kann nicht einmal mehr unbefangen aus der Bibel vorlesen und die hergebrachte Übersetzung des Wortes Frevler als Gottlose benutzen, ohne sich rechtfertigen und von den Hasspredigern abgrenzen zu müssen. Mit den aktuellen Schlagzeilen bestimmen die Terroristen unsere Wortwahl, unsere Gedanken und unsere Gefühle.

Blühende Landschaften. Fürchtet Euch nicht! *Fürchte dich nicht, du Erdboden, jubele und freue dich. Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Feldes, jubelt und freut euch an JAHWE, eurem Gott, denn JAHWE hat Großes getan!* Das Pfingstfest hat einen anderen Blick freigegeben. Der Himmel reißt auf und ein neuer Geist verbreitet sich. Der Geist der Freiheit. Frei von der Furcht und Einschüchterung, die die Aktualität über uns ausschütten. Ein Blick der weitergeht, der neue Perspektiven eröffnet. „Ihr habt doch nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen“, schreibt Paulus, „um wiederum in Furcht zu leben; nein, ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir

rufen: Abba, Vater!“ (Röm. 8,15) Wir sind nicht Spielball und Opfer dunkler Mächte, politischer Machenschaften und verbrecherischer Gewalt. Wie Discoblitz hämmern Erschütterungen auf uns ein, die Angst und Schrecken verbreiten. „Doch Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Tim. 1,7) Kinder, die sich auf Gott verlassen können wie das Kleinkind sich seiner Eltern sicher ist. Mit Papa und Mama in der Nähe werden aus scheuen, fremdelnden Vierbeiner mutige und übermutige Entdecker, die den aufrechten Gang probieren. Der neue Geist von Pfingsten ist die Erkenntnis, dass Gott seine Welt nicht verlassen hat.

*JAHWE wird brüllen vom Zion, und von Jerusalem her lässt er seine Stimme erschallen, und Himmel und Erde erbeben. JAHWE aber ist Zuflucht für sein Volk und eine Burg für die Israëlitzen. Und ihr werdet erkennen, dass ich JAHWE bin, euer Gott, der auf dem Zion wohnt, auf meinem heiligen Berg. Und Jerusalem wird heilig sein, und Fremde werden nicht mehr hindurchziehen. (Joël 4,16f) Gott ist da, anwesend und eifrig. Er setzt der Gewalt sein gewaltiges Ende. Vor ihm her frisst Feuer, und hinter ihm wütet die Flamme. **Wie der Garten Eden ist das Land vor ihm, hinter ihm aber ist öde Wüste.** (2,3) Die Vollendung der Schöpfung in Frieden Eintracht und Wohlstand. *Schmiedet eure Pflugscharen zu Schwertern und eure Winzermesser zu Speeren! Der Schwächling sage: Ich bin ein Held!* (4,10)*

Das Ende des Nazareners am Kreuz und die seltener werdenden Begegnungen mit dem Auferstandenen setzt Lukas in die Szene, dass *eine Wolke ihn aufnahm und ihn ihren Blicken entzog* (Acta 1,9). Und Matthäus versieht diese Himmelfahrt mit der ausdrücklichen Versicherung Christi: „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Matth. 28,18+20) Bevor wir Gott verlieren und er unserer Wahrnehmung entschwindet, nachdem uns Gott in Christus Jesus als Mensch unter Menschen nahe war, verbreitet Pfingsten die Erinnerung der ununterbrochenen Anwesenheit und Tätigkeit Gottes. Ein Perspektivwech-

sel, der uns nicht einmal so schwer fallen sollte. Denn wir haben ja nicht die direkte Begegnung mit Gott in dem Sohn des Zimmermanns gehabt. Das sind für uns Überlieferungen, Geschichten, wenn wir wollen, Zeugnisse, denen wir vertrauen oder sie einfach nur zur Kenntnis nehmen können. Die Ansage von Gottes Nähe ist für uns nach wie vor eine prophetische Botschaft der Vergegenwärtigung. Gegen den Trug und Schein, den der Taumel der Aktualität verbreitet, steht die Zeitansage des göttlichen Regimentes.

Nicht die Gottlosigkeit hat Zukunft. Weder der sich aufgeklärt gebende Atheismus noch die grenzenlose Freiheit und Selbstgerechtigkeit. Religion, d.h. die Gottesfurcht sind die schärfste und effektivste Waffe im Kampf gegen den Missbrauch der Religion. Es ist der Islam aller Schattierungen bis hin zum politischen Kalifat, der den Terroristen ihren religiösen Anspruch und die Unterstützung entziehen sowie den Geldhahn abdrehen muss. Es ist unsere Aufgabe als Christenmenschen, unserer russischen Schwesterkirche zu helfen, sich dem Missbrauch durch den Putinismus zu entziehen. Sie dürfen nicht länger die Homophobie pflegen und durch geistlosen Bibelgebrauch die staatlich geduldete und geförderte Gewalt rechtfertigen. Es waren und sind Christen an vorderster Front im Kampf gegen die Sklaverei, Ausbeutung und Unterdrückung. Christen im Einsatz gegen Krankheit, Hunger und Krieg. Überzeugungstäter, die zumeist in den eigenen Reihen den Kampf aufnehmen müssen. Sie stehen in der direkten Nachfolge Jesu, der in seinem unablässigen Einsatz für die Erfüllung auch noch des letzten Buchstaben der Weisung, des Gesetzes zuallererst die Glaubensgenossen in die Kritik genommen hat. Jesus hat keine Mission betrieben und der so verstandene Missionsbefehl am Ende des Matthäusevangeliums ist kein Aufruf zum Dihad, dem Missionseifer, der in seiner Besserwisserei aus dem Ruder gerät. Es ist nicht an uns, Gottes Werk zu vollenden oder nachzubessern. Auch wenn die Aktualität uns ständig zu jeglichem Einsatz der Weltverbesserung provozieren will. Halt! *Stoßt ins Horn in Zion und brecht in Kriegsgeschrei aus auf meinem heiligen Berg; alle*

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche
Dorotheergasse 16, 1010 Wien
www.reformiertestadtkirche.at
24.05.2015, Johannes Langhoff

7

*Bewohner des Landes zittern, denn der Tag JAHWES kommt, er ist nah. (Joël 2,1)
Vom Zion wird Weisung ausgehen und das Wort JAHWES von Jerusalem. Und er
wird für Recht sorgen zwischen den Nationen und vielen Völkern Recht sprechen. (Jes.
2,3c.4a)*

Amen.